

## Pflege unseres Pflegesystems

Von Drin Alaj

**Die Gesundheit ist unser wertvollstes Gut. Daher ist ein solides und zuverlässiges Gesundheitssystem unverzichtbar für unsere Grundversorgung. Die Corona-Pandemie hat uns aufgezeigt wie verwundbar unser Gesundheitssystem ist.**

**SP** Eine Pandemie im Jahr 2030 wäre womöglich nicht zu bewältigen, denn dafür werden uns bis dahin 65'000 zusätzliche Pflegenden fehlen.

Der Schweiz gelingt es aktuell nicht ausreichend Personal für den bestehenden und zukünftigen Bedarf an professioneller Pflege auszubilden. Zudem gaben an einer Umfrage der Unia vom Jahr 2019 rund 50 Prozent der ausgebildeten Pflegefachpersonen an, ihren Beruf schon vor der Pensionierung aufgrund von Stress, einem unausgewogenen Schichtsystem oder als zu niedrig erachteten Löhnen verlas-



Drin Alaj, Kantonsrat SP Cham. ZW Archiv

sen zu wollen. Ausserdem zeigen 20 bis 40 Prozent der Pflegefachkräfte Symptome von Burnout, Depressionen oder Angsterkrankungen auf. Betroffen von dieser besorgniserregenden Entwicklung sind insbeson-

dere Frauen und Mütter, die den grössten Teil der Beschäftigten im Pflegebereich ausmachen. Wollen wir tatenlos dabei zusehen, wie die Schweiz auf einen Pflegenotstand zusteuert? Ich nicht! Deshalb stimme ich am 28. November 2021 mit grosser Überzeugung JA zur Pflegeinitiative.

Die Volksinitiative «Für eine starke Pflege (Pflegeinitiative)» wirkt dieser ernstzunehmenden Situation entgegen. Sie verlangt, dass die Schweiz genügend Pflegefachpersonen ausbildet, die Pflegequalität langfristig sichert und fairere Arbeitsbedingungen schafft. Denn diese Berufsgruppe ist unverzichtbar für unsere Grundversorgung. Gute Pflege braucht Zeit. Zeit, um sich weiterhin mit Menschlichkeit und Fachkompetenz um die Patient:innen – um uns – zu kümmern. Mit Annahme der Pflegeinitiative tragen wir Sorge zu den Menschen, welche sich in schweren Zeiten verantwortungsvoll um uns sorgen.

## Die 99% Initiative schadet der Schweizer Wirtschaft

Unternehmen, insbesondere auch Familienunternehmen, KMU's und Startups sind darauf angewiesen, dass ihnen Kapital zur Verfügung gestellt und nicht entzogen wird. Je mehr finanzielle Reserven vorhan-

den sind, desto mehr kann Innovation vorangetrieben, Investitionen getätigt und in die Förderung von Mitarbeitenden investiert werden. Die von der 99%-Initiative vorgesehene, neue Steuer auf Kapitalge-

winne schadet der Wirtschaft und dem Standort Schweiz. Aus diesen Gründen sage ich ganz klar Nein zur 99%-Initiative am 26. September.

Tanja Hegglin, Risch

## Anekdoten einer ungeimpften Reise nach Frankreich

Diese kurzen Schilderungen sollen nicht wertend sein. Sie sollen einfach aufzeigen, wie es sich aktuell nach Frankreich reisen lässt, was dazu notwendig ist, was geht und was nicht.

Bereits im letzten Sommer haben meine Frau und ich beschlossen, diesen Sommer unsere Ferien nahe Paris im einen bekannten Hotelpark mit zahlreichen Angeboten für Jung und Alt zu verbringen. Zudem wollten wir mit unseren beiden Jungs ins ansässige Disneyland und allenfalls weitere Sehenswürdigkeiten wie Versailles oder eine Sightseeing Tour im Zentrum von Paris machen. Die Buchung konnte dank einer Versicherung jederzeit storniert werden, was aber nicht nötig wurde. Um überhaupt nach Frankreich zu kommen, wird ein aktuelles Covid-Zertifikat benötigt. Unsere beiden Jungs sind davon noch nicht betroffen. Da meine Frau und ich nicht geimpft sind, mussten wir uns also einem Test unterziehen. Da ein Test nur 48 Stunden gültig ist, ist das gar nicht so einfach, respektive muss entsprechend zeitlich abgestimmt sein. Wir buchten also einen gemeinsamen Termin bei unserem Hausarzt, rund einen Tag vor der Abfahrt. Das Resultat haben wir etwas über 28 Stunden nach dem Test per Mail erhalten. Schnell noch das Covid Zertifikat in der Schweizer Covid App erstellt und los gings. Uns blieben noch 20 Stunden um über die Grenze zu kommen und ins Hotel einzuchecken, also genügend Zeit.

Am Zoll die erste Überraschung: Keine Kontrolle weder auf Schweizer- noch auf Französischer Seite. Nach mehr-stündiger Autofahrt am Hotel angekommen die zweite

Überraschung: Das Zertifikat kann durch die Franzosen nicht gelesen, respektive gescannt werden und ist somit ungültig. Kommen wir also nicht ins Hotel? Kein Problem, wir haben ja noch die ausgedruckte Version (in Deutsch und Englisch) die der nette Herr am Eingang zwar nicht verstehen kann aber uns freundlicherweise trotzdem reingelassen hat. Uns egal, also rein in die riesige Parkanlage.

Innerhalb der gesamten Anlage befinden sich zahlreiche Attraktionen wie Aquapark, Bauernhof mit Tieren, Kletterpark, Bootsvermietung, etliche in- und outdoor Spielplätze und vieles mehr. Hier kann man sich – wie bei uns – frei bewegen ohne Zertifikat und Maske. Einzig bei Indoor Aktivitäten müssen wir Masken tragen.

Nun wollten wir natürlich auch mal ins Disneyland, das ca. 10 Autominuten von uns entfernt lag. Also haben wir uns schlau gemacht, was den die Bedingungen sind: Grundsätzlich wird zum Einlass ein Covid-Zertifikat benötigt. Da wir nicht geimpft oder genesen sind, müssen wir uns also wieder testen lassen. Dies kann man mehr oder minder unkompliziert direkt beim Disneyland tun. Wir haben uns also am Vorabend online für neun Uhr eingeschrieben, bezahlt und anschliessend die Tickets gekauft.

Am nächsten Morgen gings dann ab in den Park. Es galt noch einige Formulare auszufüllen und schon wurde man getestet. Ging alles in allem etwa 30 Minuten. Nach weiteren knapp 15 Minuten haben wir bereits die negativen Testresultate erhalten. Auf also in den Park. Meine Frau hat leider Ihre ID vergessen um sich entsprechend auszuweisen.

War aber überhaupt kein Problem ging ohne Probleme rein. Nebenbei: Das wir negativ waren, war natürlich wichtig. Denn wir benötigten dieses Testresultat auch wieder am Abend um zurück in die Hotelanlage zu kommen. Andernfalls hätten wir unsere Sachen unter Begleitung packen können und nach Hause reisen müssen.

Fazit von der Geschichte: Ja es ist definitiv umständlicher als Nicht-Geimpfter zu reisen. Ohne Tests geht eigentlich nichts. Dass die Tests nicht gratis sind, versteht sich von selbst. Die Ironie ist, dass man in dem Moment wo man sich vor Ort testet lässt um wo reinzukommen nachweislich Covid-frei ist, und somit gesund und nicht ansteckend ist. Alle Geimpften, die einfach so in den Park reinkommen, aber durchaus ansteckend sein könnten. Man weiss ja mittlerweile, dass auch geimpfte Träger von Covid sein können. Sie sind zwar selber geschützt - zumindest von einem schweren Verlauf aber eben... weitergeben können sie es ja trotzdem.

Bedenklich finde ich zudem die Tatsache, dass man mit einem x-beliebigen Wisch, den man als Covid-Testresultat ausgibt, überall durchkommt. Unsere waren stets korrekt und offiziell. Es wäre aber ein leichtes selbst was mit Word zu kreieren. Und wie erwähnt, mussten wir uns niemals mittels einer ID ausweisen, was ebenfalls äusserst fragwürdig scheint. Achja, die Rückreise verlief ebenfalls problemlos. Weder der Französische noch der Schweizer Zoll haben uns kontrolliert.

Alex Haslimann, Rotkreuz

## Umweltverantwortung jetzt!

Von Konradin Franzini

**Dieser Sommer ist ein Warnruf: Der Intergovernmental Panel on Climate Change berichtet, dass wir schon 2030 die 1,5 Grad Grenze erreichen könnten. Dazu zeigen die heftigen Unwetter, was uns in Zukunft erwarten wird, wenn wir den Klimawandel nicht abbremsen.**

**ALG** Dass auch die Schweiz stark davon betroffen ist, bekamen wir alle – auch in Zug – zu spüren. Wenn wir es nicht bald schaffen, die planetaren Grenzen einzuhalten, erwarten uns überflutete Städte, Ressourcenkriege und das aktuelle Massenaussterben verschlimmert sich weiter. Es ist höchste Zeit, zu handeln! Die Jungen Grünen bieten mit ihrer Umweltverantwortungsinitiative eine Lösung an.

Am 24. August wird die Umweltverantwortungsinitiative lanciert, welche zum Ziel hat, dass der Schutz der Umwelt den Rahmen für unsere Wirtschaft und Gesellschaft darstellt. In anderen Worten: Die Schweiz soll die Umweltbelastung so reduzieren, dass wir die Belastbarkeitsgrenzen (die planetaren Grenzen) unserer Erde einhalten. Überschreiten wir diese, bringen wir die Ökosysteme aus dem Gleichgewicht und gefährden unser eigenes Überleben. Aktuell überschreitet die Schweiz fast alle planetaren Grenzen: Bei der Überdüngung zweimal, beim Artensterben viermal und beim Klima überwältigende 22-mal. Dabei geschieht über



Konradin Franzini, Vize-Präsident Grüne Risch-Rotkreuz. ZW Archiv

zwei Drittel unserer Umweltbelastung im Ausland, weshalb die Initiative auch Importe miteinbezieht.

Die Initiative fordert eine sozialverträgliche Umsetzung im In- und Ausland. Ebenfalls soll das Ziel angesichts der Dringlichkeit innerhalb von 10 Jahren erreicht werden und ist somit im Einklang mit den neusten Ergebnissen des IPCC. Bisher fehlt es nicht an guten Absichten, sondern an einer klaren Priorisierung. Statt Massenkonsum und ewigem Wachstum muss die Wirtschaft in Zukunft das Wohl der Menschen und der Umwelt ins Zentrum stellen. Wir kämpfen für eine lebenswerte Zukunft auf unserem einzigen Planeten. Weitere Infos und Unterstützungsmöglichkeiten finden sich unter [www.umweltverantwortung.ch](http://www.umweltverantwortung.ch).

## Die Weichen für die Zukunft stellen

Von Virginia Köpfl

**Dieses Jahr werden mit der Ortsplanung in verschiedenen Gemeinden zukunftsweisende Entscheidungen gefällt. In der Gemeinde Hünenberg wurde der Mitwirkungsprozess im April mit zwei online Workshops mit der Bevölkerung begonnen und schon im August mit einem dritten Workshop weitergeführt. Zentrales Thema war der fehlende Wohnraum für junge Menschen und insbesondere junge Familien.**

**SP** Hünenberg rühmt sich gerne als familienfreundliche Gemeinde. Dies kann Hünenberg nur bleiben, wenn es auch genug junge Familien gibt, welche sich in Zukunft das Wohnen in unserer Gemeinde noch leisten können.

Der mangelnde bezahlbare Wohnraum ist ein Problem, welches sich schon länger aufdrängt und nun hoffentlich im Zuge der Ortsplanungsrevision angegangen wird. Dabei wäre eine aktive Strategie von Seite der Gemeinde ein erster wichtiger Schritt, da jetzt wichtige Weichen gestellt werden könnten bzw. müssten, bevor alles verbaut ist. Bei der Ortsplanungsrevision wurde jedoch nicht nur über das Bauen diskutiert, sondern auch wo man bewusst nicht baut. Dabei stellte sich auch die Frage, wie wir unsere wertvollen Naherholungsgebiete und ihre Biodiversität erhalten können. Ebenfalls ein wiederkehrendes Thema war die steigende Lärmbelastung z.B. durch die Luzerner-



Virginia Köpfl, Kantonsrätin SP Kanton Zug. ZW Archiv

strasse oder die Autobahn mit der interessanten Lösung: einer Überdachung der Autobahn.

Der Workshop hat mir gezeigt, wie viele Hünenberger\*innen an der aktiven Mitgestaltung unserer Gemeinde interessiert sind. Das ist nicht nur ein schönes Zeichen für das Zusammenleben in Hünenberg, sondern auch elementar für eine möglichst demokratische Ortsplanung. Die angesprochenen Themen sind mir persönlich wichtig und ich setze mich dafür ein, dass wir im weiteren Prozess effektive Lösungen finden. So trage ich zu einer lebenswerten und vielfältigen Gemeinde bei. Ich freue mich auf die weiteren Diskussionen anlässlich des nächsten Workshops der Gemeinde Hünenberg.